

# Hügelgräber

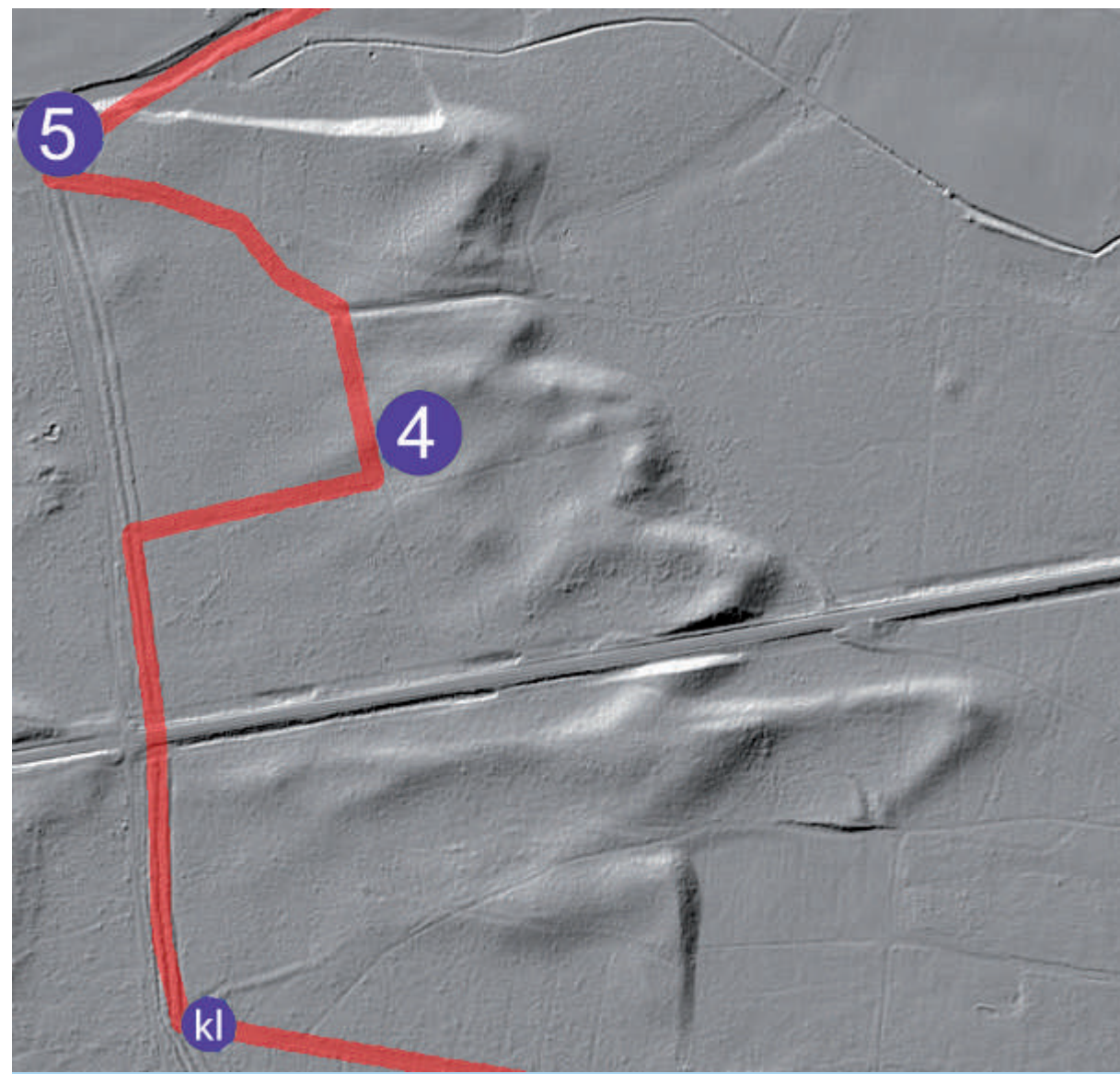
## Besiedlung seit 7.000 Jahren



Panoramafoto des größten Hügelgrabes im Hübnerwald nahe der Tafel. Hügelgräber standen bei ihrer Anlage frei von allen Seiten sichtbar und waren von einem kultisch genutzten Areal umgeben. Dies ist im heute dicht bewachsenen Hübnerwald kaum mehr vorstellbar.

### Die Vor- und Frühgeschichte in Stockstadt am Main

Aus der Jungsteinzeit ist uns der erste Hinweis auf menschliches Wirken in Stockstadt überliefert. Auf der Gersprenzinsel fand man ein Hirschgeweihstück mit Bearbeitungsspuren, das als Sichel oder Erntemesser genutzt wurde. Das Original wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Eine Nachbildung ist im Heimatmuseum Stockstadt zu sehen.



Mittels der Technik des Airborne-Laser-Scans (ALS) kann das Bodenrelief unter der Waldbedeckung sichtbar gemacht werden. Ein Flugzeug sendet Laserstrahlen auf den Erdboden, der von dort reflektiert wird. Per Computer wird der Waldbewuchs rausgerechnet. Dadurch lassen sich die Hügelgräber auf den in der Eiszeit angewehten Sanddünen als einzelne Punkte gut erkennen. Zur Orientierung ist der Abschnitt des Kulturweges eingezeichnet.

alle zeitlich zuordnen, weil sie im 19. Jahrhundert von Freiherr von Haxthausen ausgegraben wurden, der keine Aufzeichnungen anlegte, die der Datierung dienen könnten. Er sammelte Bronzegegenstände und Steinbeile, von denen er einige an Museen in Berlin und München verkaufte.

Aus der Keltenzeit ist uns ein Münzfund aus den 1920er Jahren erhalten. Eine Bauersfrau aus Stockstadt fand auf einem Acker eine Goldmünze, die sich heute in den Museen der Stadt Aschaffenburg befindet. Es ist ein so genanntes „Regenbogenschüsselchen“.



Das im Main bei Stockstadt beim Schleusenbau zutage getretene Bronzeschwert ist eines der schönsten in Bayern.



Auch in der Hallstattzeit - der beginnenden Epoche der Kelten - wurden im Hübnerwald herausragende Persönlichkeiten in Hügelgräbern bestattet. In die keltische Zeit gehört das in Stockstadt gefundene „Regenbogenschüsselchen“ - so nennt man das keltische, dem römischen Münzgeld nachempfundene Zahlungsmittel.

1950 wurden in der Flur „kleiner Sand“ aufgereichte Findlinge entdeckt, die sich als ein angeschnittenes Hügelgrab herausstellten. In der ausgehobenen Grube zeigte sich eine dunkel verfärbte Sandschicht mit Holzkohlere-



Im Heimatmuseum ist eine römische Brandbestattung rekonstruiert. Bei den Museen der Stadt Aschaffenburg hat sich ein Foto von der Restaurierung der Stockstädter Römerfunde aus den 1930er Jahren erhalten.

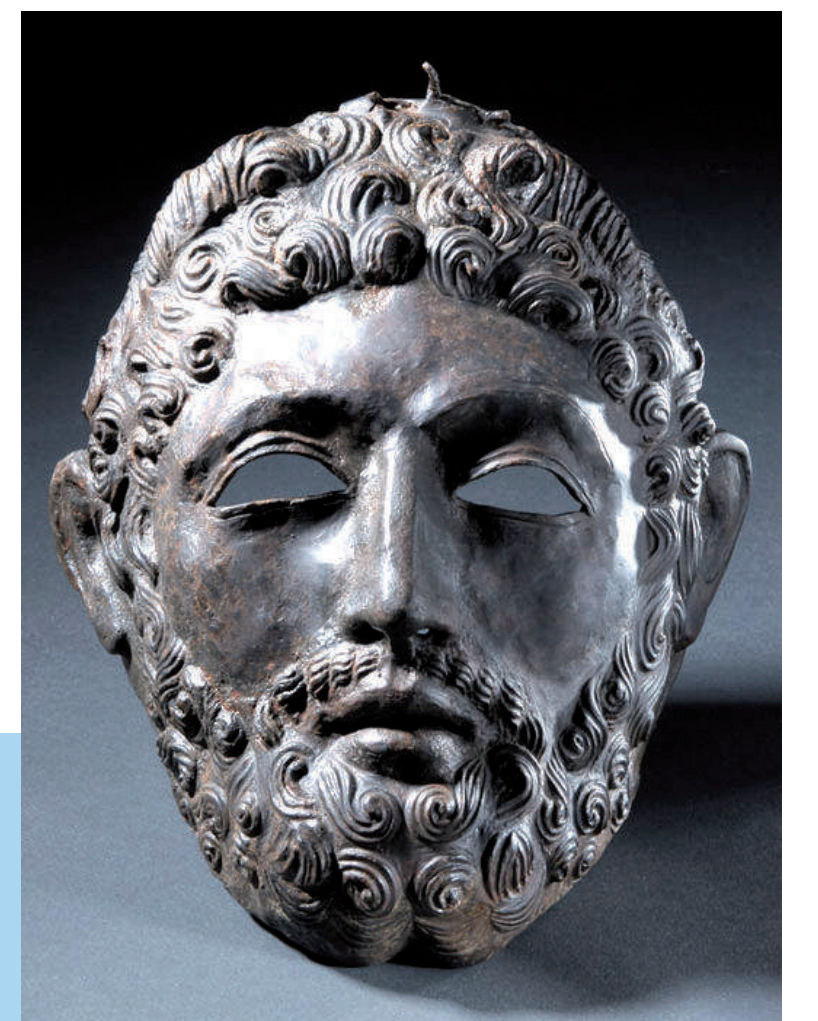


sammlung in München befindet. Eine Kopie ist im Heimatmuseum Stockstadt zu sehen. Auch einige Lanzen spitzen dieser Zeit fand man damals am Mainufer.

Die auf dem Gebiet des Kastells gefundene Römermaske ist eines der archäologischen Höhepunkte Stockstadts. Sie ist heute im Stiftsmuseum der Stadt Aschaffenburg zu sehen.

sten sowie mit 13 kleineren und einer größeren Gefäßscherbe. Im Hübnerwald fanden sich in mehreren Hügelgräbern Gewandnadeln, so genannte Brillenspiralen, Bruchstücke von Bronzeschmuck sowie Keramikscherben.

1978 grub das hessische Denkmalamt Darmstadt direkt an der bayerisch-hessischen Grenze ein Hügelgrab aus, das der Hallstattzeit zuzuordnen ist. Es liegt in unmittelbarer Nähe der Grabhügelgruppe auf den Sanddünen an der Papiermühle. Die Funde kamen nach Darmstadt. Beim Schleusenbau der Staustufe Mainaschaff/Stockstadt fand man 1915 auf der Stockstädter Seite ein reichverziertes Schalenknaufschwert aus der Urnenfelderzeit, das sich heute in der Prähistorischen Staats-



The most famous archaeological finds of the excavations around Stockstadt today are in the museums of Aschaffenburg, Munich and, especially those from the Roman fort, in the Saalburg, a replica of a Roman fort in the Taunus mountains. One of these finds is a tool, perhaps a sickle or a reaping knife, made from deer antlers, dating back to the late Neolithic period. It was found on the island in the Gersprenz, near the tollhouse, together with numerous stone axes of different epochs. Around this information board there are 15 barrows, about 3,000 to 4,000 years old, the biggest one only a few meters in front of this board on top of the sand dune. The Celts left their traces with a precious golden coin, a so-called «Regenbogenschüsselchen». While constructing the lock in the river Main at Mainaschaff in 1915, a profusely adorned sword from the Urnfield period was found in the river. Today it can be seen in the Prähistorische Staatssammlung in Munich.

Les découvertes archéologiques les plus importantes de Stockstadt se trouvent surtout dans des musées à Aschaffenburg, à Munich ou – s'il s'agit des trouvailles du fort romain à Stockstadt – au fort romain Saalburg/Taunus. Un outil fabriqué d'une ramure de cerf est originaire de l'époque néolithique et sert de faucille ou de couteau à moissonner. De l'île de Gersprenz on connaît de nombreuses haches en pierre étant originaires de plusieurs époques. Dans la forêt Hübner quinze tumuli datant de 3 à 4 mille d'années furent documentés, dont le plus grand se trouve quelques mètres de ce tableau sur une dune de sable. A Stockstadt on trouva aussi une précieuse pièce celtique, une soi-disant «Regenbogenschüsselchen» (petite coupelle en forme d'arc-en-ciel). Lors de la construction de l'écluse du barrage Mainaschaff on eut révélé en 1915 une épée richement décorée de l'âge des champs d'urnes du Main qui se trouve aujourd'hui dans la Collection Nationale de la préhistoire à Munich.